

Franz Kafka
Der Graf saß
beim Mittagessen
Kurze Prosa 1

Auswahl und Einleitung
Ulrich Kölker

Panthomo Verlag

© 2025 Panthomo Verlag
(Auswahl, Einleitung und Glossar)
Abb. Umschlag vorne: Franz Kafka, 1906
Abb. Umschlag hinten: Karlsbrücke in Prag, 1904
(Bildbearbeitungen: Ulrich Kölker)
Panthomo Verlag, Waldweg 66a, 48163 Münster
post@panthomo.de / www.panthomo.de
Druck: Libri Plureos GmbH,
Friedensallee 273, 22763 Hamburg
ISBN: 978-3-912409-02-4

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

INHALT

Einleitung	7
Lesetexte	13
Glossar	102
Titel und Textanfänge	110

EINLEITUNG

Franz Kafka ist nur vierzig Jahre alt geworden und hatte zu Lebzeiten nicht viel mehr als tausend Leser, heute aber ist er der weltweit bekannteste Deutsch schreibende Autor und zählen einige seiner Werke zu den zentralsten literarischen Texten des zwanzigsten Jahrhunderts, so z. B. die 1912 entstandene Erzählung *Die Verwandlung*. Die von einem in einen menschengroßen Käfer verwandelten jungen Handlungsreisenden erzählende Geschichte hat sich so tief ins kollektive Lesergedächtnis eingebrannt, dass es inzwischen sogar zahlreiche auf sie Bezug nehmende Memes gibt. Kafka ist auch neben George Orwell der einzige moderne Autor, aus dessen Namen ein in viele Sprachen eingegangenes Adjektiv abgeleitet worden ist, das Wort *kafkaesque*.

Wie Vincent van Gogh ist er nach seinem frühen Tod zu einer ikonischen Gestalt geworden, zum Inbegriff des an sich und der Welt leidenden sensibel-neurotischen und in der Hingabe an sein inspiriertes Werk das Leben verfehlenden asketischen Künstlers, allerdings hat er nicht in allem dem Bild entsprochen, das sich die Nachwelt von ihm gemacht und das er auch selbst in zahlreichen Autokommentaren von sich gezeichnet hat. So war er beruflich erfolgreich, sportlich und kinobegeistert und wurde von vielen näher mit ihm Bekannten als charmant und witzig wahrgenommen. Sowohl die Kinobegeisterung als auch der Witz haben in seinem Werk sichtbare Spuren hinterlassen, so finden sich in seinen Romanen von der Komik früher Stummfilme inspirierte slapstickhafte Szenen.

Geboren wurde Kafka 1883 in Prag als Angehöriger der Deutsch sprechenden jüdischen Minderheit, er wuchs aber zweisprachig auf, sprach also von Kindesbeinen an auch Tschechisch. Sein Vater war Kaufmann, die Familie besaß einen Laden für Galanteriewaren. In dem arbeitete auch die

Mutter mit, die Betreuung und Erziehung der Kinder lag darum zu einem guten Teil in den Händen des häufiger wechselnden Hauspersonals. Kafka hatte drei deutlich jüngere Schwestern, die alle Opfer des Holocaust wurden.

Die Beziehung zu seinem dominanten und autoritären Vater war schwierig, trotzdem wohnte er noch als gut verdienender Beamter bei seinen Eltern. Vater-Sohn-Konflikte waren damals weit verbreitet, Kafka versuchte den seinen in einem langen an den Vater adressierten Brief zu klären; dieser erlangte Berühmtheit, seinen Adressaten erreichte er allerdings niemals.

Als promovierter Jurist arbeitete Kafka in der halbstaatlichen Prager Arbeiter-Unfallversicherung, mit reduzierter Stundenzahl, um auch noch genügend Zeit für das Schreiben zu finden. Dennoch litt er unter der Doppelbelastung und hätte den Brotberuf gern aufgegeben. Er schrieb vor allem spätabends und nachts und hatte schöpferische Phasen, in denen er sehr produktiv war, während zu anderen Zeiten fast nichts entstand.

Er war dreimal verlobt, träumte von einer die ungeliebte Junggesellenexistenz beendenden Ehe, fürchtete aber zugleich die Auswirkungen einer Heirat und Familiengründung auf sein Schreiben, das für ihn – der fehlenden Kontinuität im Produzieren zum Trotz – den Mittelpunkt seiner Existenz darstellte.

Im Sommer 1917, während des Ersten Weltkriegs, brach bei Kafka eine Lungentuberkulose aus. Nach anfänglicher Besserung verschlechterte sich sein Gesundheitszustand wieder, als er kurz vor Kriegsende lebensbedrohlich an der Spanischen Grippe erkrankte. Nach dem Krieg war er nur noch phasenweise arbeitsfähig, 1922 trat er in den Ruhestand.

Hatte er den größten Teil seines Lebens in Prag verbracht, so zog er im Herbst 1923 mit Dora Diamant, seiner letzten

Liebe, nach Berlin, auf dem Höhepunkt einer Hyperinflation, was die Lebensumstände für das Paar sehr erschwerte. In Berlin verschlechterte sich Kafkas Gesundheitszustand weiter, weshalb er im März 1924 nach Prag zurückkehrte. Dort traten bereits nach wenigen Tagen Halsprobleme auf, deren Ursache ein Übergreifen der Tuberkulose auf den Kehlkopf war.

Die letzten Lebensmonate waren von der rasant fortschreitenden, nicht mehr therapierbaren und sehr schmerzhaften Kehlkopftuberkulose bestimmt. Der Autor starb, in Folge der kaum noch möglichen Nahrungsaufnahme stark abgemagert, am 3. Juni 1924, einen Monat vor seinem 41. Geburtstag, in einem österreichischen Sanatorium. Einiges spricht dafür, dass ein mit ihm befreundeter junger Arzt aktive Sterbehilfe leistete. Kafka hatte diesem schon ein paar Jahre zuvor das Versprechen abgenommen, das im Falle nicht mehr zu ertragender Qualen zu tun.

Das zu Lebzeiten veröffentlichte Werk Kafkas ist schmal, der größte Teil des Œuvres wurde erst nach dem Tod des Autors von Max Brod publiziert. Der war gleichfalls Schriftsteller, weniger begabt und originell als sein Freund Kafka, dafür aber sehr viel produktiver und erfolgreicher und ein typischer Netzwerker. Brod war schon früh von Kafkas Bedeutung überzeugt und förderte den zurückhaltenden und selbtkritischen Freund unermüdlich. Der bat ihn in zwei testamentarischen Erklärungen, alle seine Manuskripte nach seinem Tod zu vernichten; diese Bitte mochte und konnte – musste das Kafka nicht klar sein? – der ihn verehrende Brod allerdings nicht erfüllen.

Kafka schrieb drei Romane, die alle unvollendet blieben, heute aber zur Weltliteratur gezählt werden. Auch viele andere Erzähltexte blieben Fragment; wie Leonardo da Vinci fiel es dem Autor schwer, Werke fertigzustellen. Die schon bald nach seinem Tod veröffentlichten Romane *Der Prozess*

und *Das Schloss* begründeten Kafkas so erstaunlichen Nachruhm, das Adjektiv *kafkaesk*, dessen Bedeutung der Duden mit »auf unergründliche Weise bedrohlich« umschreibt, bezieht sich vor allem auf sie.

Seit den dreißiger Jahren veröffentlichte Brod weitere erzählende Prosa Kafkas aus dem Nachlass, wobei er aber, wie man seit dem Vorliegen wissenschaftlicher Ausgaben weiß, zum Teil stark in die Texte eingriff und ihm bei der Entzifferung der Handschriften auch Lesefehler unterliefen. Zudem erscheint die von ihm getroffene Auswahl heute willkürlich. Die Prosatexte, die er nicht in den Kanon der Erzählungen aufnahm, publizierte er in einem zwischen abgeschlossen Erscheinendem und offensichtlich Unfertigem nicht unterscheidenden umfangreichen Nachlassband und im Kontext der Tagebücher, was zur Folge hatte, dass sie sehr viel weniger Aufmerksamkeit fanden.

Die hier vorgelegte Auswahl kürzerer Texte (keiner geht über tausend Wörter hinaus) behandelt das zu Lebzeiten Veröffentlichte, das in den Kanon der Erzählungen Aufgenommene aus dem Nachlass und das nicht in ihn Aufgenommene als gleichberechtigt. Sie orientiert sich am Wortlaut der in den achtziger Jahren gestarteten kritischen Ausgabe, Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden aber, um die Texte für Deutsch Lernende besser lesbar zu machen, an die gültigen Regeln angepasst. Dass die editorischen Eingriffe Brods rückgängig gemacht worden sind, hat unter anderem zur Folge, dass bei einigen Texten der Titel, unter dem sie bekannt geworden sind, fehlt.

Die kurze Prosa Kafkas lässt sich verschiedenen Textsorten wie Kurz- bzw. Kürzestgeschichte, Fabel, Parabel, Skizze und Prosagedicht zuordnen, vieles ist fragmentarisch, bei einigen Texten handelt es sich offenbar um Anläufe zu Längerem, zu Erzählungen, die ungeschrieben geblieben sind. Dass aber auch solchen Textanfängen ein besonderer Reiz innewohnen

kann, wissen wir spätestens seit Italo Calvinos Roman *Wenn ein Reisender in einer Winternacht*.

Kafka hat in einem Tagebucheintrag aus dem Jahr 1914 sein Schreiben als Darstellung seines »traumhaften innern Lebens« charakterisiert, ein Selbstkommentar, der berühmt geworden ist, weil die Formulierung so sehr dem entspricht, was Leser bei der Lektüre vieler seiner Texte empfinden. Diese zeigen unübersehbar Eigentümlichkeiten des Traums, gleichzeitig ist aber, was sie von Träume oder traumähnliche Halbschlafphantasien protokollierender Prosa unterscheidet, immer auch eine Gestaltungsabsicht erkennbar. Auch wenn sich sein Schreiben nicht darauf reduzieren lässt – so kann man ihn z. B. auch als Erneuerer der Tiergeschichte betrachten –, gehört Kafka fraglos zu den Ersten, die sich sehr bewusst der Sprache des Unbewussten zugewendet und ihr poetisches Potenzial erkundet haben. Der in den letzten Jahren vor seinem Tod entstandene Surrealismus hat dies dann zum ästhetischen Programm erhoben.

Texte Franz Kafkas sind gewöhnlich von ihrer Sprache her gut zugänglich, gleichzeitig aber oft von einer irritierenden Rätselhaftigkeit. Der enigmatische Charakter, den ein großer Teil seines Œuvres besitzt, ist neben seinem enormen Einfluss auf die Literatur der Moderne zweifellos der entscheidende Grund, warum Kafka zum meistinterpretierten Autor des zwanzigsten Jahrhunderts geworden ist. Vieles, was über ihn geschrieben worden ist, überzeugt heute aber nicht mehr, dies gilt auch für Brods Versuche, die Werke seines Freundes religiös zu deuten. Kafkas Prosa ist, das ist den Manuskripten deutlich zu entnehmen, in einem offenen Schreibprozess entstanden – offen für Eingebungen wie auch ergebnisoffen –, eine sich gleichfalls als offener Prozess gestaltende Lektüre ist ihr darum wohl am angemessensten.

Feldarbeiter fanden, als sie abends nach Hause gingen, unten auf der Straßenböschung einen alten, ganz zusammengesunkenen Mann. Er duselte mit halb offenen Augen. Er machte zuerst den Eindruck eines schwer Betrunkenen, er war aber nicht betrunken. Auch krank schien er nicht zu sein, auch nicht von Hunger geschwächt, auch vom Wandern nicht müde, wenigstens schüttelte er zu allen solchen Fragen den Kopf. »Wer bist du denn?«, fragte man ihn schließlich. »Ich bin ein großer General«, sagte er, ohne aufzuschauen. »Ach so«, sagte man, »also das ist dein Leiden.« »Nein«, sagte er, »ich bin es wirklich.« »Natürlich«, sagte man, »wie solltest du es denn sonst sein.« »Lacht, wie ihr es versteht«, sagte er, »ich werde euch nicht strafen.« »Aber wir lachen doch nicht«, sagte man, »sei, was du willst, sei Obergeneral, wenn du willst.« »Bin ich auch«, sagte er, »ich bin Obergeneral.« »Nun siehst du, wie wir das erkannt haben. Aber das kümmert uns nicht, wir wollten dich nur darauf aufmerksam machen, dass es in der Nacht stark frieren wird und dass du deshalb von hier fortgehn sollst.« »Ich kann nicht fortgehn und ich wüsste auch nicht, wohin ich gehn sollte.«

»Warum kannst du denn nicht gehn?«

»Ich kann nicht gehn, ich weiß nicht warum. Wenn ich gehn könnte, wäre ich ja im gleichen Augenblick wieder General inmitten meines Heeres.«

»Sie haben dich wohl hinausgeworfen?«

»Einen General? Nein, ich bin hinuntergefallen.«

»Von wo denn?«

»Vom Himmel.«

»Von dort oben?«

»Ja.«

»Dort oben ist dein Heer?«

»Nein. Aber ihr fragt zu viel. Geht fort und lasst mich.«

Auf dem Dachboden

Die Kinder hatten ein Geheimnis. Auf dem Dachboden, in einem tiefen Winkel inmitten des Gerümpels eines ganzen Jahrhunderts, wohin kein Erwachsener mehr sich tasten konnte, hatte Hans, der Sohn des Advokaten, einen fremden Mann entdeckt. Er saß auf einer Kiste, die der Länge nach aufgestellt an der Wand lehnte. Sein Gesicht zeigte, als er Hans erblickte, weder Schrecken noch Staunen, sondern nur Stumpfheit, mit klaren Augen beantwortete er Hansens Blick. Eine große runde Mütze aus Krimmerpelz saß tief auf seinem Kopf. Ein starker Schnurrbart breitete sich steif aus. Gekleidet war er in einen weiten braunen Mantel, den ein mächtiges Riemenzeug, es erinnerte an das Geschirr eines Pferdes, zusammenhielt. Auf dem Schoß lag ein gebogener kurzer Säbel in matt leuchtender Scheide. Die Füße staken in gespornten Schaftstiefeln, ein Fuß war auf eine umgestürzte Weinflasche gestellt, der andere auf dem Boden war etwas aufgerichtet und mit Ferse und Sporn ins Holz gerammt. »Weg«, schrie Hans, als der Mann mit langsamer Hand nach ihm greifen wollte, lief weit in die neuern Teile des Dachbodens und blieb erst stehn, als ihm die dort zum Trocknen aufgehängte Wäsche nass ins Gesicht klatschte. Dann aber kehrte er doch gleich wieder zurück. Mit gewissermaßen verächtlich aufgestülpter Unterlippe saß der Fremde dort und rührte sich nicht. Hans prüfte durch vorsichtiges Heranschleichen, ob diese Bewegungslosigkeit nicht Hinterlist sei. Aber der Fremde schien wirklich nichts Böses zu beabsichtigen, ganz schlaff saß er da, vor lauter Schlaffheit nickte sein Kopf kaum merklich. So wagte es Hans, einen alten durchlöcherten Ofenschirm, der ihn noch von dem Fremden trennte, wegzuschieben, ganz nahe heranzutreten, und schließlich sogar, ihn zu berühren. »So staubig bist du!«, sagte er staunend und zog seine geschwärzte Hand zurück. »Ja,

staubig«, sagte der Fremde, sonst nichts. Es war eine so ungewöhnliche Aussprache, erst im Nachklang verstand Hans die Worte. »Ich bin Hans«, sagte er, »der Sohn des Advokaten, und wer bist du?« »So«, sagte der Fremde, »ich bin auch ein Hans, heiße Hans Schlag, bin badischer Jäger und stamme von Koßgarten am Neckar. Alte Geschichten.«

Endlich gelang es unsren Truppen, beim Südtor in die Stadt einzubrechen. Meine Abteilung lagerte in einem Vorstadtgarten unter halb verbrannten Kirschbäumen und wartete auf Befehle. Als wir aber den hohen Ton der Trompeten vom Südtor hörten, konnte uns nichts mehr halten. Mit den Waffen, die jeder zunächst fasste, ohne Ordnung, den Arm um den Kameraden geschlungen, »Kahira, Kahira«, unsren Feldruf, heulend, trabten wir in langen Reihen durch die Sümpfe zur Stadt. Am Südtor fanden wir schon nur Leichen und gelben Rauch, der über dem Boden schwelte und alles verdeckte. Aber wir wollten nicht nur Nachzügler sein und wendeten uns gleich in enge Nebengassen, die bisher vom Kampf verschont geblieben waren. Die erste Haustür zerbarst unter meiner Hacke, so wild drängten wir in den Flur ein, dass wir uns zuerst umeinanderdrehten. Ein Alter kam uns aus einem langen leeren Gang entgegen. Sonderbarer Alter – er hatte Flügel. Breit ausgespannte Flügel, am Außenrand höher als er selbst. »Er hat Flügel«, rief ich meinen Kameraden zu und wir Vordern wichen etwas zurück, so weit es die hinten Nachdrängenden erlaubten. »Ihr wundert euch«, sagte der Alte, »wir alle haben Flügel, aber sie haben uns nichts genutzt, und könnten wir sie uns abreißen, wir täten es.« »Warum seid ihr nicht fortgeflogen?«, fragte ich. »Aus unserer Stadt hätten wir fortfliegen sollen? Die Heimat verlassen? Die Toten und die Götter?«

Ich kämpfe; niemand weiß es; mancher ahnt es, das ist nicht zu vermeiden; aber niemand weiß es. Ich erfülle meine täglichen Pflichten, ein wenig Zerstreutheit ist an mir auszusetzen, aber nicht viel. Natürlich kämpft jeder, aber ich kämpfe mehr als andere, die meisten kämpfen wie im Schlaf, so wie man im Traum die Hand bewegt, um eine Erscheinung zu vertreiben, ich aber bin vorgetreten und kämpfe unter überlegter sorgfältigster Ausnützung aller meiner Kräfte. Warum bin ich vorgetreten aus der für sich zwar lärmenden, aber in dieser Hinsicht beängstigend stillen Menge? Warum habe ich die Aufmerksamkeit auf mich gelenkt? Warum stehe ich jetzt auf der ersten Liste des Feindes? Ich weiß nicht. Ein anderes Leben schien mir nicht des Lebens wert. Soldatennaturen nennt die Kriegsgeschichte solche Menschen. Und doch ist es nicht so, ich hoffe nicht auf Sieg und mich freut nicht der Kampf als Kampf, mich freut er nur als das Einzige, was zu tun ist. Als solcher freut er mich allerdings mehr, als ich in Wirklichkeit genießen kann, mehr, als ich verschenken kann, vielleicht werde ich nicht am Kampf, sondern an dieser Freude zugrunde gehn.

GLOSSAR (WÖRTER UND WENDUNGEN)

Aus mehreren Wörtern bestehende Wendungen finden sich unter dem ersten Inhaltswort, so z. B. in Betracht kommen unter Betracht.

Abglanz, der – Widerschein

abstreifen – hier (*Vom frühen Morgen ...*) absuchen

Allerheiligste, das – innerster Raum eines jüdischen Heiligtums

Apfelschimmel, der – weißes Pferd mit dunkleren Flecken

arg (ärger, am ärgsten) – schlimm

assentieren – veraltet für zum Militärdienst heranziehen

aufgestülpt – aufgeworfen, hochgezogen

ausgearbeitet – sorgfältig durchgeführt

ausgetragen – mit voll entwickeltem, schlupfreifem Fötus

Aushebung, die – Rekrutierung, Einberufung

auskundschaften – erkunden

badisch – aus Baden (Region in Südwestdeutschland)

Basar, der – Händlerviertel, Ladenstraße

sich bäumen – sich ruckartig steil emporrichten

befremdend – seltsam berührend

behaglich – gemütlich

sich bescheiden mit – sich begnügen, sich zufriedengeben mit

bestechen – durch Geld oder Geschenke korrumpern

in Betracht kommen – infrage kommen

beikommen – fertigwerden mit

bewirtschaften – wirtschaftend leiten, betreiben

Bewirtschaftung, die – hier (*Der Graf saß ...*) landwirtschaftliche Bodennutzung

Billigkeit, die – Richtigkeit, Angemessenheit

bis – hier (*Als ich Abend ...*) österreichisch für sobald, wenn

Bittsteller, der – eine Bitte Vorbringender

blindlings – ohne nachzudenken

Bodensatz, der – sich am Boden Absetzendes
Brotberuf, der – dem Lebensunterhalt dienende Arbeit
der Bruch – hier (*Alles fügte sich ...*) Steinbruch
Bruder, der – hier (*Der Graf saß ...*) Mönch
Brüstung, die – Mauerstück zwischen Fußboden und Fenster
Dachtraufe, die – untere Kante einer schrägen Dachfläche
Dampfhammer, der – mit Dampfdruck betriebener Maschi-
nenhammer
Diensteid, der – Pflichterfüllung im Dienst gelobende Formel
Dohle, die – Rabenvogel
Dreizack, der – Stab mit drei Zacken (Attribut Poseidons)
drosseln – die Kehle zudrücken, würgen
durchbrochen – zur Verzierung mit Löchern durchsetzt
Durchhaus, das – Haus mit einem Durchgang
durchhecheln – umgangssprachlich für beschwatschen, abhan-
deln
duseln – dösen, im Halbschlaf sein
ebenerdig – zu ebener Erde, parterre
ebenmäßig – wohlgeformt
Efeu, der – immergrüne Kletterpflanze
ehern – hier (*Poseidon saß ...*) unbeirrbar, unbeugbar fest
einzig – hier (*Bereitet der Schlange ...*) einzigartig, heraus-
ragend
Elektrische, die – histor. umgangssprachl. für Straßenbahn
sich einer Sache enthalten – auf etwas verzichten
Enthebung, die – Absetzung, Entbindung (von einem Amt)
Entzifferung, die – mühsame Lektüre von schwer Lesbarem
Erdreich, das – Boden
Erhebung, die – hier (*Es war sehr unsicher ...*) Nachforschung,
sowie (*Es kamen einige ...*) Anhöhe, Hügel
Erker, der – geschlossener Vorbau mit Fenstern
Feldherr, der – Oberbefehlshaber eines Heeres
Feldruf, der – Erkennungsruf auf dem Schlachtfeld
festschmieden – in eiserne Fesseln schlagen

TITEL UND TEXTANFÄNGE

- Alles fügte sich ihm zum Bau ... 87
Als er ausbrach, war es Abend ... 34
Als ich abends nach Hause kam ... 78
Anfangs war beim babylonischen Turmbau ... 99
Auf dem Dachboden 14
Auf der Freitreppe des Tempels ... 86
Auf der Galerie 72
»Bereitet der Schlange den Weg!«, schrie es ... 85
Beweis dessen, dass auch unzulängliche ... 69
Das Charakteristische der Stadt ist ihre Leere ... 94
Der Feldherr stand beim Fenster ... 19
Der Graf saß beim Mittagessen ... 41
Die Sage versucht das Unerklärliche zu erklären ... 66
Die Stadt gleicht der Sonne ... 92
Die Truppenaushebungen, die oft nötig sind ... 21
Ein altes Blatt 24
Eine kaiserliche Botschaft 45
Eine Kreuzung 82
Ein Kreis von Männern ... 40
Ein Reiter ritt auf einem Waldweg ... 42
Endlich gelang es unsfern Truppen ... 16
Er ist ein freier und gesicherter Bürger ... 90
Es ist das Tier mit dem großen Schweif ... 81
Es kamen einige Leute zu mir ... 97
Es kamen zwei Soldaten ... 20
Es kam Gesang aus einer Kneipe ... 74
Es öffnete sich die Tür und es kam ... 77
Es sind viele, die warten ... 37
Es war eine politische Versammlung ... 76
Es waren die Peitschenherren beisammen ... 36
Es war im Sommer, ein heißer Tag ... 50
Es war keine Gefängniszelle ... 62

Es war sehr unsicher, ob ich Fürsprecher hatte ...	57
Es wurde ihnen die Wahl gestellt ...	44
Feldarbeiter fanden, als sie abends ...	13
Ich hätte mich doch wohl früher ...	32
Ich hatte mitten in den Sumpfwäldern ...	18
Ich kämpfe; niemand weiß es ...	17
Ich ruderte auf einem See ...	75
Ich schärfe die Sense ...	49
Ich stand nahe der Tür des großen Saales ...	38
Ich wohnte im Hotel Edthofer ...	29
Im Zirkus wird heute eine große Pantomime ...	71
In der Stadt wird immerfort gebaut ...	95
In dieser Stadt ist fortwährend ...	93
In einer Neumondnacht ging ich ...	33
In unserm Haus, diesem ungeheuern Vorstadthaus ...	27
In Voraussicht des Kommenden hatte ich ...	63
Man schämt sich zu sagen, womit ...	48
Noch einmal schrie ich aus voller Brust ...	64
Poseidon saß an seinem Arbeitstisch ...	67
Seit Jahren sitze ich ...	47
Sonderbarer Gerichtsgebrauch ...	60
Süße Schlange, warum bleibst du so fern ...	84
Unser König machte keinen Aufwand ...	43
Vom frühen Morgen an bis jetzt ...	88
Vor dem Betreten des Allerheiligsten ...	91
Vor dem Gesetz	55
Vor einer Mauer lag ich am Boden ...	65
»Wie bin ich hierhergekommen?«, rief ich ...	35
Zur Frage der Gesetze	52

Quellen

Textgrundlage ist die im *Fischer Taschenbuch Verlag* erschienene Kafka-Ausgabe *Gesammelte Werke in zwölf Bänden*. Für einen in diese nicht aufgenommenen Text wurde die im *S. Fischer Verlag* erschienene *Kritische Ausgabe* benutzt.

Ein Landarzt: Ein altes Blatt, Eine kaiserliche Botschaft, Vor dem Gesetz, Auf der Galerie

Beim Bau der chinesischen Mauer: Auf dem Dachboden, Es kamen zwei Soldaten ..., In unserm Haus, diesem ungeheuern ..., Ich hätte mich doch wohl früher ..., Es sind viele, die warten ..., Der Graf saß beim Mittagessen ..., Es wurde ihnen die Wahl gestellt ..., Es war im Sommer, ein heißer Tag ..., Vor einer Mauer lag ich am Boden ..., Die Sage versucht das Unerklärliche..., Beweis dessen, dass auch unzulängliche ..., Als ich abends nach Hause kam ..., Eine Kreuzung, Süße Schlange, warum bleibst du ..., Alles fügte sich ihm zum Bau ..., Er ist ein freier und gesicherter Bürger ..., Vor dem Betreten des Allerheiligsten ...

Zur Frage der Gesetze: Feldarbeiter fanden, als sie abends ..., Ich kämpfe; niemand weiß es ..., Ich hatte mitten in den Sumpfwäldern ..., Die Truppenaushebungen, die oft nötig sind ..., In einer Neumondnacht ging ich ..., Es waren die Peitschenherren beisammen ..., Ich stand nahe der Tür des großen Saales ..., Ein Reiter ritt auf einem Waldweg ..., Man schämt sich zu sagen, womit ..., Ich schärfe die Sense ..., Zur Frage der Gesetze, Es war keine Gefängniszelle ..., In Voraussicht des Kommenden hatte ich ..., Poseidon saß an seinem Arbeitstisch ..., Im Zirkus wird heute eine große Pantomime ..., Ich ruderte auf einem See ..., Es ist das Tier mit dem großen Schweif ..., Auf der Freitreppe des Tempels ..., Die Stadt gleicht der Sonne ..., In dieser Stadt ist fortwährend ..., Es kamen einige Leute zu mir ..., Anfangs war beim babylonischen Turmbau ...

Das Ehepaar: Ich wohnte im Hotel Edthofer ..., Als er ausbrach, war es Abend ..., »Wie bin ich hierhergekommen?«, rief ich ..., Es war sehr unsicher, ob ich Fürsprecher hatte ..., Es kam Gesang aus einer Kneipe ..., Es war eine politische Versammlung ..., Es öffnete sich die Tür und es kam ..., Das Charakteristische der Stadt ist ihre Leere ..., In der Stadt wird immerfort gebaut ...

Tagebücher 1912 – 1914: Ein Kreis von Männern ..., Vom frühen Morgen an bis jetzt ...

Tagebücher 1914 – 1923: Der Feldherr stand beim Fenster ..., Unser König machte keinen Aufwand ..., Seit Jahren sitze ich ..., Sonderbarer Gerichtsgebrauch ..., Noch einmal schrie ich aus voller Brust ..., »Bereitet der Schlange den Weg!«, schrie es ...

Nachgelassene Schriften und Fragmente. Apparatband: Endlich gelang es unsren Truppen ...

Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden behutsam an das gültige Regelwerk der deutschen Sprache angepasst, lautlich abweichende Formen wie z. B. *gleichgiltig* statt *gleichgültig* wurden jedoch beibehalten. Um der besseren Lesbarkeit willen wurden Komma und Anführungszeichen ergänzt. Fehlt beim letzten Satz der Punkt, ist dies aber, da der Fragmentcharakter so besser erkennbar ist, anders als in Brods Editionen nicht korrigiert worden. Endet ein Text mitten im Satz, ist gleichfalls nicht editorisch eingriffen worden. Lediglich am Textende von *Ein Reiter ritt auf einem Waldweg* ... wurden ein paar Wörter weggelassen, da es hier Lücken durch unleserliche Stellen gibt. In *Auf dem Dachboden* wurde, Brod folgend, *Spore* durch *Sporn* ersetzt, außerdem wurden wie bei Brod einige im Manuskript abgekürzte Wörter um der besseren Lesbarkeit willen ausgeschrieben.